

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

17 (20.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283558)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltene Corputzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 17.

Bant, Freitag den 20. Januar 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 17. Januar den ersten Schermetag in der neuen Session ab. Der ultramontane Präsident hatte nicht den Jesuiten-Antrag auf die Tagesordnung gesetzt, sondern der konservativen Partei das Vorrecht des ersten Antrags eingeräumt. Unsere Herren Junker hielten die von ihnen ausgearbeitete Novelle zum Strafrecht, welche den Verzicht und die Verjährung von Antisemitismen unter Strafe stellt, für den wichtigsten unter ihren Initiations-Anträgen. Und so kam der in kurzer Zeit zu recht trauriger Berühmtheit gelangte Antrag Rinkowström zur Debatte. Herr Rinkowström, ein ostpreussischer Junker, der seine geistig-berühmten Talente nur im preussischen Herrenhause anzunehmen Gelegenheit hatte, führte die Begründung des Antrags im Reichstag ein. Er wird bei seinem ersten Debatte eingestiegen haben, daß hier ein anderer Wind weht wie in seiner bisherigen Domäne. Graf Rinkowström ist ein richtiger Draufgänger. Er erklärte frei und offen, daß sich der Antrag nur gegen die Sozialdemokratie richten sollte. Aber gerade deshalb erlitt der Antrag ein flagellantes Mißgeschick. Das Zentrum nahm sich gar nicht die Mühe, ein Wort dazu zu sagen. In allen übrigen Parteien, mit Ausnahme der des Herrn von Stumm, spürte man keine Neigung zur Schaffung eines neuen kleinen Sozialistengesetzes. Für unsere Partei fand die nächste Wahl freilich keine Mehrheit. Er vertheidigte die Verjährung der gebietenen Strafen im Wortlaut aus Gründen des allgemeinen öffentlichen Interesses. — Im weiteren Verlauf der Sitzung kam der Antrag unserer Parteigenossen auf „obligatorische Einführung und Kompetenz-Erweiterung der Gewerbegerichte“ zur Verhandlung. Genosse Jüdel begründete ihn in längeren, trefflichen Ausführungen. Er bezeichnete die Gewerbegerichte als diejenige Institution, welche sich unter der Arbeiterschaft die meisten Sympathien erworben habe und führte aus seiner reichen Kenntnis der praktischen Verhältnisse den Beweis, wie dringend notwendig der Antrag ist. Besonders sein Hinweis auf die überreichliche Gewerbegerichtsbeschäftigung, welche der unfruchtbarsten Weise voraus ist, war interessant. Die erste Lesung kam gestern noch nicht zum Abschluß. Vom Zentrum und den National-Liberalen waren Anträge gestellt worden, welche den sozialdemokratischen Antrag zwar abmilderten, doch im Großen und Ganzen prinzipiell für den weiteren Ausbau der Gewerbegerichtsbeschäftigung plädierten. So trug denn die Debatte einen im Ganzen sachlichen und darum auch friedlichen Charakter. Nur König Stumm gab seiner

Feindschaft gegen die Institution der Gewerbegerichte Ausdruck. Ihm ist es natürlich unangenehm, daß die Wahlen zu sozialdemokratischen Gremien auf der ganzen Linie geführt haben. Selbst der nationalliberale Vertreter für Dortmund, Bergwercksdorfer Hilberich, hielt es für notwendig, dem kranken Unternehmerrageismus eines Stumm entgegenzutreten. Die Fortsetzung der gestrigen Beratung wird über acht Tage stattfinden. Heute steht die zweite Lesung der Claus zur weiteren Verhandlung.

Parlamentarisches. Der Abgeordnete Prinz Schönath-Garolath beantragte im Reichstage, für das Goethe-Denkmal in Straßburg 50 000 Mark zu bewilligen und diesen Betrag in einem Nachtragsetat bereitzustellen.

Welpolitik über alles! Die „Köln. Ztg.“ erörtert die Möglichkeit, daß die Karolinen durch Deutschland angekauft würden, und befragt einen derartigen Ankauf unter Hinweis darauf, daß diese Inselgruppe in den Rahmen der heutigen deutschen Besitzungen in dieser Beziehung gehöre, und daß es höchst und unpassend wäre, wenn man englischerseits gegen eine solche Erweiterung Einspruch erheben möchte. — Heute „pochen“, morgen „laufen“, der „Rahmen“ will es, die Steuerzahler tragen's. Die „Londoner Times“, die von Downing Street, dem englischen auswärtigen Amt, „inspiriert“ wird, spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die unverantwortliche Beidenhaftigkeit einiger Politiker in Washington, die sich der Regierung Mac Kinleys widersetzen, sie zu einer unnötig beleidigenden Sprache gegenüber einer Macht, wie Deutschland, führen konnte, die natürliche Beziehungen sowohl zu den Vereinigten Staaten, wie zu Großbritannien habe. Die „Times“ ist überzeugt, daß Deutschland nicht daran denke, sich der Verletzung und Verletzung der Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu widersetzen. Hinsichtlich der Meldung, Deutschland beabsichtige die Karolinen zu erwerben, sagt die „Times“, England habe keinen Grund, sich dem Überbargen dieses Beschlusses von Spanien an eine andere europäische Macht zu widersetzen, die besser im Stande sei, den Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen Verwaltung entgegenstellen, zu begegnen. Die Karolinen hätten für Großbritannien keinen Wert, und es würde deshalb höchst und unpassend sein, dem Verlangen eines anderen Volkes, aus den Karolinen Nutzen zu ziehen, sich zu widersetzen. — Der britische Segen ist also erteilt.

Herr Kultusminister Hoff ist Stammbuch. Der Minister für preussische Geistesfreiheit setzte sich hin und schrieb einen Erlaß: Sozialdemo-

kraten dürfen von städtischen Kollegien nicht in die Schulkommissionen gewählt werden. Geschicht die Freiheit doch, so werden die Umstürzler von der Regierung nicht bestraft. Der offizielle Telegraph berichtete die That des Herrn Hoffe gewissenhaft der staunenden Welt. Und drei Tage später trat die neu-gemählte Giesener Stadtverordneten-Versammlung zusammen, in der zwei Sozialdemokraten saßen, und wählte den einen der Umstürzler, Genossen Strumm, in die — Schuldeputation, den anderen aber, Genossen Orbig, in den Schulvorstand.

Die erste Etappe. Ueber die Militärvorlage urtheilt ein Oberleutnant in der „Zukunft“: „Da die Vorlage beim I. und XIV. Armee-Korps „unabhängig“ mit der Bildung der dortigen beiden neuen Divisionen beginnt, so ist die neue Militärvorlage unmissverständlich auch nur als eine erste Etappe zur künftigen sehr beträchtlichen weiteren Heeresvermehrung zu betrachten. Gegenüber dem Hinweis, daß sie im großen und ganzen eigentlich nur einige fehlende höhere Verbände, eine zweckmäßige Organisation der Feldartillerie und die längst entbehrten Telegraphentruppen schaffe, ist zu wiederholen, daß sie nicht nur 93 zum Theil sehr kostspielige höhere Stäbe, zwei neue Inspektionen — die der Verlehrstruppen und der Telegraphentruppen — und eine neue Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade, sondern auch sehr zahlreiche Etats-erhöhungen bei 39 Infanterie-Regimenten und nicht weniger als 80 neue Batterien mit sich bringt. Sie erhöht die Friedenspräsenzstärke um 1135 Offiziere, Ärzte und Beamte, 26576 Unteroffiziere und Mannschaften: also um 27 711 Köpfe; ferner vermehrt sie die Zahl der Dienstverpflichteten um 7202, die der Gehalts um 320 bis 480. Die Behauptung der „Münchener Allg. Zeitung“, daß von der Bewilligung der neuen Vorlage „die Sicherheit des Reiches, basirt auf einer leistungsfähigen, zweckmäßig organisierten Armee“, abhänge, wird übrigens schon dadurch widerlegt, daß die Vorlage erst jetzt eingebracht wird, während sie längst hätte eingebracht sein müssen, wenn das in Wirklichkeit der Fall wäre. Es handelt sich um eine nicht einmal rein militärisch unbedingt einwandfreie, im besten Falle wünschenswerthe, immerhin aber entbehrliche Verhäufung unserer den möglichen Eventualitäten bereits genügend Rechnung tragenden Militärrücklage und der Reichstage würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er das weitere zwecklose Anwachsen der Beurlaubt hindeute und dem Volke damit endlich ermöglicht, im vollen Umfang die Früchte der deutschen Einheit zu ernten.“ — Die Mehrheit, das Zentrum, nimmt die Vorlage aber doch mit Hurra an.

Ein Lehrstuhl für „Militärrecht“ ist an der Berliner Universität errichtet worden. Zum ordentlichen Honorarprofessor dieser neuen Disziplin hat man den Geheimen Oberjustizrat Weissenbach ernannt. Warum ist nicht ein Offizier ernannt worden?

Von der Kollerei. Die Ausweisungen werden nicht mehr so rigoros gehandhabt, so schreibt die „Köln. Zeitung“. In Hadersleben ist von den nach der Verarmung des dänischen Kommunalvereins beschlossenen 46 Ausweisungen nur eine zur Ausführung gelangt, die 45 anderen in dienbarer Stellung gewesenen Dänen haben nur mäßig gehaft, bei Deutschen in Dienst zu treten, um der Ausweisung zu entgehen. Man wollte auch wissen, daß Herr v. Köller mit dem Vorgehen der beiden Amtsrichter Hiedemann und Hohn (die übrigen Richter in Nordschleswig haben davon Abstand genommen, in ähnlicher Weise vorzugehen), um dänischgeheimten Eltern das Erziehungsgeld ihrer unmündigen Kinder zu nehmen, nicht einverstanden ist. — Auf eigene Hand sind die beiden Amtsrichter aber sicher nicht vorgegangen.

Das Zollruder Gericht hatte vier Eltern aufgeführt, die Kinder nicht weiter zu den dänischen Schulen zu schicken. Drei Eltern haben sich ergüßt. Nur eine Witwe hat ihre Tochter wieder auf die dänische Schule zurückkehren lassen. Darauf wurde ihr das Erziehungsgeld gestrichen.

Auch in Frankfurt a. M. treibt die Kollerei Früchte. Ein junger Däne, Joh. Hansen, war von seinen Kameraden gegen eine Feuerschilde gehalten worden, und hatte sich wegen Sotschuldigung zu verantworten. Er wurde zwar freigesprochen, da keine hinlängliche Abfahrt vorlag, aber von der Anklagebank weg der Polizei zur Ausweisung aus dem deutschen Reich übergeben. Es hätte sich also jeder Däne davor, in Deutschland eine Feuerschilde auch nur aus Versehen einzuschleusen.

Das Ausweisungen russischer Cigaretten-arbeiterinnen in Berlin erfolgt selten, ist bekanntlich vom Polizeipräsidenten in Abrede gestellt worden. Nunmehr veröffentlicht die Petersburger Blätter, namentlich die halbamtlichen „Petersburgskaja Wiedomosti“, die Namen von vierundzwanzig Cigarettenarbeiterinnen und Arbeiterinnen in Charlottenburg, die Ausweisungsbefehle erhalten haben.

Wismars Tod hat auch die preussische Thronrede mit seiner Silbe erwähnt. Weder im Reich noch in Preußen ist also der Todesfall offiziell als ein politisches Ereignis aufgeführt worden.

Auf daß dem Staat nichts verloren geht, sind nach einem kürzlich ergangenen Ministerial-Erlaß die fälligen Steuern der Personen, deren

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Kanc. Uebersetzt von H. Kanc.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In dem Augenblick, als Frau Rochereuil das Gefängnis verließ, hatte Pierre sie herzlich begrüßt und umarmt als gewöhnlich. Am dem Abend, als sie sich die Thalfasse eingehandelt, fühlte sie sich bis ins Herz getroffen. Sie konnte einen Gedanken, der ihr unaufhörlich durch den Sinn ging, nicht los werden. „In dieser Umarmung scheint Pierre mich im Voraus um Verzeihung bitten zu wollen wegen des Rummers, den er mir verschaffen wird.“

Da beobachtete sie ihren Sohn Louis wie eine Spionin und überwaute ihn in jeder Minute. Sie merkte sich jedes seiner Worte; sie notierte sich die Stunden, in denen er vom Hause abwesend war, sie achtete auf jede geringste Bewegung, auf die leiseste Veränderung in den Zügen. Aber Louis, dem sein Bruder mit Bezug hierauf hundertmal die genauesten Vorschriften gemacht hatte, war sehr vorsichtig und fiel nicht in die kleinen Fallen, die ihm gelegt wurden. Er beschäftigte sich nur scheinbar mehr und mehr mit geschäftlicher als sonst. Das war seine Art, sich zu verhalten.

Als er an dem Abend, da die Mitglieder des Aktionskomitees der „Blauen Brüder“ sich in Juliettes Zimmer versammelt hatten, über-rumpelt worden und gezwungen war, unversichtlich den Anordnungen des Komitees zu folgen, hatte er nicht daran gedacht, seine Mutter zu benach-tichtigen, was er sonst stets that, wenn er spät

nach Hause kam. Er war fort und etwa eine Viertelstunde auf dem Plage spazieren gegangen. Juliette Desfrancois, die Frau Rochereuil sehr wohl kannte, war ihm dort begegnet. Sie hatten einige Worte gewechselt und sich dann schnell entfernt.

Das war Frau Rochereuil sonderbar erschienen. Als Louis zur gewöhnlichen Stunde nicht nach Hause kam, ging sie nicht schlafen. Er kam erst gegen ein Uhr Morgens.

„Wie, liebe Mutter“, sagte er, „Du hast auf mich gewartet? Das ist nicht gut! Du wolltest mich strafen, weil ich Dich nicht benachrichtigt hatte.“

„Du hast Fräulein Desfrancois heute Abend gesehen, Louis?“

„Ja, das Wetter war so schön. Da sind wir lange spazieren gegangen. Ich habe sie bis zu ihrem Hause begleitet und mich wahrhaftig beim Plaudern mit ihr veripert.“

„Hör, Louis“, sagte Frau Rochereuil mit bewegter Stimme. „Ich will Deine Geheimnisse und die Deines Bruders, die Euch vielleicht nicht allein gehören, nicht wissen; aber, meine lieben Kinder, ich habe eine Bitte, eine einzige. Ich bin stark, ich bin muthig, davon seid Ihr Beide überzeugt. Wohlten, wenn Ihr im Begriff seid, etwas zu unternehmen, wenn Ihr in Gefahr schwebt, dann bitte ich Euch, benachrichtigt mich vorher. Ich werde nicht weinen, wenn ich Euch umarme, meine Hand wird nicht zittern. Fürchtet nichts von mir! Aber sagt mir die Wahrheit, sagt sie mir! Ich bin zu Ende mit meiner Kraft; die schreckliche Angst, in der ich lebe, tödtet mich.“

Louis, ich beschwöre Dich, schreibe es Deinem Bruder, ich habe nicht den Muth, mit ihm davon zu sprechen.“

Louis Rochereuil senkte das Haupt. „Ich werde es thun, Mutter“, antwortete er sanft.

XXVI.

Beglaubigte Abschrift eines Briefes von Herrn Dault, Untersuchungsrichter am Gerichtshof von Poitiers, an den Herrn Herzog de Noiville, kaiserlichen Generalpolizeiminister.

Poitiers, im Oktober 1813.

Herr Minister!

Ich erlaube mir, Ihnen diesen Brief in Anbetracht seiner Dringlichkeit direkt zu übersenden. Die Ausbahnung auf dem Wege durch Ihre Bureau wäre so lange, daß ich gesalut habe, in diesem Falle die amtliche Ordnung einmal durchdringen zu dürfen. Ich werde übrigens eine Abschrift dieses Berichtes dem General-prokurator von Poitiers übergeben, der ihn seiner Exzellenz dem Herrn Oberichter aus-händigen wird.

Zeit der Abreise des Herrn Degrange, dieses hervorragenden Beamten Ihrer Verwaltung, den Herr Exzellenz mit gnädigster Verfügung stellen, ist bis zu den letzten Tagen nichts geschahen, was werth wäre, vermehrt zu werden und Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Am letzten Montag jedoch hat der Agent, den Herr Degrange in Poitiers zurückgelassen, mich von einem ziemlich ernstlichen Vorfall benachrichtigt.

Fünf in der Stadt unbekannte Individuen, gut gekleidet, aber von verdächtigem Aussehen,

waren in einer Postkutsche beim Hotel „Trois-Piliers“ angekommen. Sie hatten sich dort zum Essen aufgehoben und angeordnet, daß ihnen besonders servirt wurde. Sie sprachen leise mit einander und schwiegen, sobald der Kellner des Hotels sich ihrem Tische näherte.

Nichtsdestoweniger hatte man einige ver-gängliche Worte auffangen können. Schließlich hatte der Kellner bemerkt, daß einer von ihnen, der der Führer zu sein schien und zufällig seinen Reitmantel öffnete, bemerkt war. Als er sich von der Tafel erhob, befahl er einem seiner Ge-fährten, Postpferde zu holen.

Der Agent wurde von der Anwesenheit dieser verdächtigen Männer durch einen der Pensionäre des Hotels benachrichtigt, einen Herrn Tribot, Kaufmann aus Paris, den seine Geheime hier zurückhalten und mit dem er geschäftliche Bekanntschaft angeknüpft hat.

Ich ließ augenblicklich den Kapitän der Gendarmen rufen, der sich persönlich nach der Post begab, um sich dort zu erkundigen. Die fünf Personen waren schon abgereist; sie fuhren nach Paris zu. Auf der Post wie im Hotel war man von ihrem sonderbaren Auftreten über-rascht gewesen. Sie schienen es sehr eilig zu haben und beachteten doppeltes Zinsgeld.

Der Kapitän ließ mit sich entschlossenen Leuten zu Pferde und machte sich an die Ver-folgung des Postwagens. Vorher schickte er einen sehr tüchtigen Reiter aus, der die Un-geheure vorzüglich kannte, und schickte ihm ein-möglichst wichtige Post zu benutzen und so, wenn möglich, die Unbekannten vor dem Hotel auszu-

liehen werden, darunter 1164 Rote Adlerorden aller Klassen, 435 Kronenorden aller Klassen, 109 Hausorden von Hohenzollern (Adler der Ritter, König, bzw. Adler der Inhaber) und fünf Leiber: Allgemeine Ehrenzeichen 790 an der Zahl. Tamen sind diesmal nicht defizient worden. Im Vorjahre waren insgesamt 1908 Auszeichnungen verliehen, also fast 600 weniger. Die Zahl der „verdienstvollen“ Leute wächst tollst! Für die hiesige Garnison ist der diesjährige Ordensfest sehr reichlich gelassen. Am meisten sind die Deforsiere und Maate, sowie Subalternbeamte und Unterbeamte bedacht worden, während höhere Offiziere und Beamte diesmal etwas weniger gut mitgekommen sind als sonst.

Von der Marine. Schallschiff „Sophie“ ist in Bahia angekommen und will am 29. Jan. nach Fagat (Azoren) gehen. Der Dampfer „Preußen“ mit der abgelassenen Besatzung von der „Römer“ ist in Shanghai angekommen und wird am 28. Januar die Heimreise nach Hongkong fortsetzen.

Ueber eine mißglückte Probefahrt wird aus Kiel berichtet: Das bei der Torncroft in England erbaute Dampfschiff „D 10“, das die konstante Geschwindigkeit nicht erreicht, hat bei der Probefahrt so gelitten, daß die erforderliche Reparatur bis Anfang April wähen wird.

Im Panorama ist während dieser Woche eine interessante Nordlandreise ausgeführt. Dieselbe umfaßt Bilder von Gjelgland, Kiel, Cöbe, Darbangerfjord, Bergen, Kolbe, wie nördliche Szenen und Eisformationen u., die in wunderbarer Natürlichkeit erscheinen. Der Besuch des Panoramas ist deshalb Jedem zu empfehlen.

Jeder, 19. Januar.

Ueber das hiesige Elektrizitätswerk wird der „Wth. Jg.“ von hier geschrieben, daß das Werk zur Verfertigung der Stadt mit Lichtkraft bzw. elektrischem Strome nach keinem nun jährigen Betreiben bereits so in Anspruch genommen, daß dem Betrieb nach weitere Einkünfte an daselbst bereits Stromabgabe ohne Ueberlastung des Werkes bald nicht mehr ausgeführt werden können. Unter diesen Umständen dürfte eine Erweiterung des Werkes seitens der

Stadtverwaltung sich schon in nächster Zeit nicht mehr umgehen lassen. Indem die Beleuchtung mittels elektrischen Stromes außerordentlich bequem und im allgemeinen auch gefahrloser als andere Leuchtarten ist, gehen immer mehr und mehr Haushaltungen u. zu erlicher über, obgleich die Kosten der elektrischen Beleuchtung gegenüber z. B. mittels Petroleum bei den jetzigen Petroleumpreisen sich hier wesentlich höher stellen sollen. Außerdem findet auch die Benutzung des elektrischen Stromes zum Betriebe von Motoren eine immer ausgedehntere Verwendung.

Oldenburg, 18. Januar.

Der Brandlohnbeitrag im Betrage von 60 M. für je 300 M. des versicherten Wertes der Gebäude ist für die Stadt und das Stadtgebiet im Monat März an den Amtsentmeister Zaher, Dienerstr. 50 hierseits, Amtseigenschaft 11, zu entrichten.

Für das neue Amtsgerichtsgebäude soll seitens der großherzoglichen Regierung als Platz derjenige nördlich neben der Versicherungskasse an der Pantelstraße erstlich ins Auge gefaßt sein.

Eingebrochen wurde in der verflochtenen Nacht in dem Wren- und Goldwarengeschäft des Herrn Wäber an der Seilgasse 11. Den Dieben, die ihren Eingang vom Hofe des Hauses aus in das Innere des Vagerrums genommen haben, fielen etwa 260 goldene und silberne Perlen- und Damastwaren, sowie andere Gold- und Silberwaren zur Beute.

Begnadigt worden ist der Anbauer Bau- mann aus Petershagen. Derselbe hatte vor dem hiesigen Landgericht im Jahre 1894 einen Meineid geschworen. Von Gewissensqualen bewegt, zeigte er sich selbst wegen des Verbrechens an. Er wurde in der letzten Schwurgerichtssitzung zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem er davon einen Monat verbüßt hatte, erfolgte die Begnadigung.

Vermischtes.

Große Ueberschwemmungen werden aus vielen Gegenden, insbesondere aus den Gebirgen gemeldet. Pilsdeshelm steht wieder theilweise unter Wasser, welches schon großen Schaden angerichtet hat. Von allen Seiten des badi- schen

Landes treffen Hochwasser-Nachrichten ein. Alle Fabriken und Sägemühle müssen den Betrieb einstellen. Verschiedene Höfe des Königs- und Schloß- und Thales wurden schwer heimgesucht. In Donaueschingen hat die Verhagel eine außerordentliche Höhe erreicht; die Häuser der unteren Stadien stehen im Wasser. Auch die Weg ist ganz ungemächlich gestiegen. Das Donaueschinger zwischen Hüttingen und Pföhring gleicht einem gewaltigen rauchenden See. Die Häuser in Hüttingen stehen theilweise bis zu einem Meter im Wasser. Viel Vieh ist in den Fluthen des Wassers umgekommen. Auf dem Schwarzwald schmelzen große Schneemassen bei dem warmen heftigen Regen sehr rasch und die Wasser stürzen tosend in die Thäler nieder. In Neustadt auf dem Schwarzwald kam der Aufseher Jakob Bauer in den Fluthen um. Die Landstraßen sind theilweise völlig zerstört. Bei Todmoss richteten Erdbürze großen Schaden an. Unterhalb der Station Rimbach wurde die Bahnlinie von einem Erdrutsch verschüttet, kurz nachdem ein Zug über die Stelle gefahren war. In den Wäldungen des Schwarzwaldes richten die Wasser in Verbindung mit dem noch immer wüthenden heftigen Regen unermesslichen Schaden an. Unmassen von Fölgern wurden in die Thäler geschwemmt. Auch aus Württemberg kommen die gleichen Drobisposten. In der Schweiz kommt die Lawengefahr noch hinzu, weshalb der Postverkehr vielfach unterbrochen ist.

Ein Wahnkraniger, dessen man leider noch nicht hat habhaft werden können, treibt im Rhein- land sein trübseliges Spiel. Schon vor längerer Zeit meldete sich in Köln bei der Polizei ein Wädden, welches von einem Mann mittels Kan- tischke am Unterleib verletzt sein wollte und that- sächlich auch eine Wunde aufwies. Vor kurzem wurden ebenfalls zwei Kinder auf gleiche Weise verletzt, wodurch das eine Kind starb, und am 16. Januar ist wieder ein junges Wädden auf dem Schulweg angefallen und gehoben worden. Ferner wird aus Münster unterm 17. Januar gemeldet, daß daselbst genau nach dem Mäher der Köhler Attentaten auf zwei in aller Frühe nach dem Bahnhof gehende Damen ein Uebertall verübt worden ist. Eine dertelben wurde von einem unbekannten Menschen zu Boden

geworfen und durch einen Messerstich in den Unterleib verletzt. Auf das Gelingen der Beiden folg der Unfall, und es ist noch nicht gelungen, denselben habhaft zu werden. Der Bevölkerung demüthigt sich große Erregung.

Polizeilich verboten wurden in Stuttgart das Experimente des Naturarztes Geo Schneid in einem am 16. Januar im Arbeiterbildungs-verein daselbst gehaltenen Vortrag über Hypnotismus und Suggestion. Beschwärze gegen das Verbot ist eingereicht.

Neuere Nachrichten.

Gms, 18. Jan. Heute früh gegen 4 Uhr wurde hier ein kurzer Erdbösk verzeichnet.

Lübeck, 18. Jan. Vor dem Burghore in der Nähe des Brückenbaues beim Elbe-Trave-Kanal wurden gestern Abend durch das Ein- stürzen einer 7 Meter hohen Erdschicht zwei Arbeiter verdrückt. Während der eine, Namens Grothusen, mit geringen Hautabwundungen davonkommen ist, konnte der andere, Namens Hachel, nur als Leiche wieder herangezogen werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

Wien, 18. Jan. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, einigten sich nach mehrstündiger Debatte unter Moderation der politischen Lage die Ökonomie der deutschen Fortschrittspartei, der deutschen Volkspartei, der verfassungstreuen Großgrundbesitzer, der freien deutschen Vereinigung und der Christlich-Sozialen, jede For- derung der Deutschen in Österreich zu formulieren, welche sie gemeinsam sowohl der Regierung als den Parteien der Reichs gegenüber zu ver- treten entschlossen sind.

Paris, 18. Jan. Der Kabinettschef verordnete heute Nachmittag die Schreibstubeverhänger Courat, Bertillon und Barnard.

Ritterdam, 18. Jan. Überhag in Nach- mittags nach Paris abgereist.

Stockholm, 18. Jan. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die Thronrede besaß, die Be- zeichnungen zu den fremden Mächten sind dauernd sehr freundschaftlich. Die Rede erwähnt mit sympathischen Worten den Abstrahlungsvorschlag des Jaren und fährt dann fort, trotzdem müße Schweden seine geringe Militärmacht nicht nur beibehalten, sondern vergrößern.

Verkauf einer Gastwirthschaft.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe hat der **Wirtne Gronowood** das hiesige, in der Nähe des herrschaftlichen Forstes Lijpser bei Jever be- legene, zur Danublung und Gastwirth- schaft eingerichtete Haus, nebst Schenke, Regeltahn, einem Nebenhaus, Lust- und Gemüsegarten und 1 1/2 Wäthen Landes, findet dritter und unbedingt letzter Termin am

Donnerstag den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr,

in St. Duden Wirthshaus beim Bahn- hofe hierseits statt.

In diesem Termin erfolgt eventuell sofort der Zuschlag. Bielang sind 12 000 Mark geboten worden.

Aukt. G. A. Meyer Jever.



Habe 40-50 Stück große und kleine

Schweine

billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Schweine-Verkauf

Werde am Sonnabend den 21. d. Mts. in Bant auf dem Markte

junge Schweine

zum Verkauf stellen.

Fr. A. Ihnken, Hebertwarden.

Zu vermietthen

zum 1. Mai eine kleine Ober- wohnung, monatlich 8 Mark.

A. Genter, Heppens, Einigungstraße 42.

25 neue prachtvolle Masken-Anzüge

haben eingetroffen; dieselben werden zu billigen Preisen vertriehen: Pole, Polin, Tärke, Turtin, Tiroter, Tiroletin, Zigamerin, Wierlanberin, Italienerin, Juane, Schotte, Bauenburische, Schnee- mann, Ungar, Schlawse, Gigerl, Räuber- hauptmann, Joden, Engländer, Chinese, Doppelgänger, Pierots, Harlekins, 6 prachtvolle Glown-Anzüge, rothe Krack ufm. Alles billig, billig!

Cerh. Eukon, Bant, N. Wilhelmsh. Str. 67.

Roth-, Leber- und Sülzenwurst,

5 Pfund zu 1,50 Mark, empfiehlt

E. Langer, Neue Straße 10.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.

Geeffnet von Morg. 8 bis Abends 9 Uhr.

Es werden kalte und warme Bäder, Dampf-Bäder, sowie Massagen verabreicht.

Th. Steinweg, ärztl. geprüfter Massieur.

Frau Steinweg, ärztl. geprüfte Massieur.

Gebrannte Kaffees,

Santos-Mischung, frisch geröstet, eingetroffen, das Pfund zu 1 Mark.

Außerdem empfehle einen sehr schönen, gebrannten Kaffee, das Pfund zu 80 Pf.

Ernst Jos. Herbermann, Tombrich, Ecke der Ulmen- und Friederikenstraße.

Achtung!

Sonnabend den 21. Januar er.: **Schluss des Prämien-Schießens und Preisvertheilung.**

Bis dahin ladet zur fleißigen Btheiligung freundlichst ein

R. Dummert, Restaurant zur Vorfe.

Die Lederhandlung

von **B. F. Schmidt, Marktstr. 33**

empfeht die besten Zohlen, sowie schönen Zohlenlederabfall zu den billigsten Preisen.

Nach bringe ich meine **Maaschepperei** in empfehlende Erinnerung.

1. M. Kariel. 1.

1. Neue Wilhelmshavenerslr.

Während des Umbaues

Fortsetzung des

Musverkaufes

des ganzen Waarenlagers zu auffallend billigen Preisen.

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Mehrere Zimmer

zu vermietthen. **Grütmacher, Eilers, Restaurant „Zum Nordpol“.**

Vin Freitag Abend in Neuburg, Bismarck- straße 23 (im Keller), am Park, mit feisch, Köf- fleisch amefind.

A. Gergall, Barel.

Feine Wädsche wird sauber geplättet. Oberhemd 15 Pf., Bochemd 8 Pf., Manschetten 8 Pf., Regen 4 Pf.

Verlängerte Gölferstraße 17, Eingang Ulmenstr., 2 Tr.

Feine Wädsche wird sauber geplättet. **Friederikenstraße 181.**

Anton Brust Heppens

29 Ulmenstraße 29.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Zum Verkauf kommen:

Kleiderstoffe, Warps, Druckkattune, Kleiderparchend, Bezugstoffe, Schürzenzeuge, woll. Hauben, Umfchlagtücher, Herren-Westen u. c.

Alles zu Spottpreisen.

Anton Brust Heppens.

Nur 45 Pfg.!

Süßrahm-Margarine,

„Anker mit der Krone“, empfiehlt stets in feischer Waare das Pfund nur 45 Pfennige

E. Bakker, Bismarckstraße 18a.

Haus-Verkauf.

Beabsichtige mein Theilenträße Nr. 15 belegenes, 1898 neuverbautes Haus mit Verhältnisse zu verkaufen. An- zahlung sehr gering.

G. Schortau, Maurermeister, Rugelkenstraße 6.

Zu vermietthen

eine geräumige stämmige Unterwohnung mit allem Zubehör zum 1. Februar.

G. Eggers, Theilenträße 5.

Zu vermietthen

zum 1. Februar eine dreiräumige Ober- wohnung mit abgetheil. Korridor.

Ed. Janssen, Grenzstraße 10.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Räumungs- Ausverkauf.

Mehrere 100 Stück
Kleider - Stoffe

Meter 40, 50, 60, 75 Pf.,
enorm billig.

100 Stück Stoff-Madmäntel

aus dieser Saison, zur Hälfte des
regulären Wertes.

600 Jaquard-Schlafdecken

Gelegenheitskauf!

150 mal 200 Ctm., Stück nur 2,50 Mk.

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Einladung

zu dem am **Donnerstag den 26. Januar** im Saale
des Herrn **Maes**, Centralhalle in Heppens,
stattfindenden

4. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Turnen, Theater, komischen Vorträgen
und nachfolgendem Ball.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.,
Tanzschleife 75 Pf., Damen frei. Karten sind zu haben
im Vereinslokal (Maes, Heppens) und bei sämtlichen
Mitgliedern. **Das Komitee.**

Um mit den warm gefütterten Winter-Schuhen

und Pantoffeln sowie auch Gummischuhen zu räumen,
verkaufen wir dieselben mit

10 Prozent Rabatt.

Ein kleiner Posten vorjähriger

Damen- u. Kinderschuhe

zu jedem annehmbaren Preise.

Gleichzeitig empfehle wir unsere Schuhmacher-Werkstatt.
Reparaturen, sowie Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau,
Neue Wilhelmsh. Straße 32.

Allgem. Ortskrankenkasse

für die Stadt Wilhelmshaven
und die Gemeinden Bant, Neuen- und
Heppens.

Zur Wahl der Vertreter der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer für die General-
Versammlung wird Termin bestimmt:

1. Zur Wahl der Vertreter der Arbeit-
geber auf **Montag, 30. Januar**
1899, **Abends 9 Uhr**, im
Restaurant des Herrn **Wiemeyer**,
„Norddeutscher Hof“, am neuen
Markt Nr. 3 (Neubepens);
2. Zur Wahl der Vertreter der Ar-
beitnehmer auf **Montag den**
30. Januar 1899, Abends
9 1/2 Uhr, ebenfalls.

Es sind zu wählen:

- | | |
|---|---------------------------|
| a. von den Arbeitgebern
im Ganzen | 32 Vertreter |
| b. von den Arbeitnehmern: | |
| 1. für das Zimmergewerbe | 5 Beitr. |
| 2. „ Tischlergewerbe | 8 „ |
| 3. „ Handlungsgewerbe | 29 „ |
| 4. „ Transportgewerbe | 2 „ |
| 5. „ Expeditionsgewerbe | 4 „ |
| 6. „ den Gastwirthschafts-
betrieb | 4 „ |
| 7. „ den Schenkwirtschafts-
betrieb | 8 „ |
| 8. „ den Waschereibetrieb | 1 „ |
| 9. „ die in den Bureaus
der Rechtsanwältin u.
Notare u. beschäftig-
ten Personen | 1 „ |
| 10. „ die im Kommunal-
Betriebe beschäftigten
Personen | 2 „ |
| 11. „ b. Beitragsberechtigten | 9 „ |
| | zusammen 73 Beitr. |

Wahlberechtigt sind die in der Stadt
Wilhelmshaven und den Gemeinden
Bant, Neuen- und Heppens in den
vorstehend unter 1 und 2 aufgeführten
Betrieben; die in der Stadt Wilhelmshaven
in den vorstehend unter 3 bis
einschl. 11 aufgeführten Betrieben be-
schäftigten Personen, sowie die Arbeit-
geber.

Wilhelmshaven, 18. Januar 1899.
Der Vorstand.
A. Gersen.

Oldenburg. V. D. E.

Am Sonntag, 22. Jan., Nachm. 5 Uhr:

Tanzkränzchen

im Vereinshaus (S. Salin) Kellerei.
Entree frei. Tanzabonnement 60 Pf.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im
Hotel **Vanter Hof** in Bant Zech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne in Bant,

Genossenschaftsstraße,

bei **Hrn. Franz**, Zensfabrikant,
und empfehle mich dem geschätzten
Publikum angelegentlichst.

H. Meyer sen.,
Rechnungsführer und Mandatar.

Unterricht im Weigenpiel

wird gründlich erteilt von
Otto Neemken, Bant, Birkenstr. 5.
Dasselbe ist auch eine gute Weige
mit Zubehör billig zu verkaufen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb
unsere kleine Tochter und Schwester

Alma

im zarten Alter von 1 Jahr und
4 Monaten, welches wir allen
Freunden und Bekannten zur An-
zeige bringen.

Bant, den 17. Jan. 1899.

H. Eden, nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittags 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Bant, Birkenstr. 5
aus statt.

Zur Masquerade

empfehle in bedeutend vergrößerter Auswahl:

**Atlas, Mervelleux, Sammete, Satin,
Tarlatan, Schirting**

in den herrlichsten Abendfarben, ferner:

**Crème, weiße, Gold- und Silber-Spitzen,
Chamettes, Gallonen, Glitzerborden, Zahn-
bänder, Zahntreffen, Plattigen, ungarische
Schnüre, Sterne, Rund-Schnüre, Brillant-
Schnüre, Quasten, Münzen, Schellen, Halb-
monde, Schmetterlinge, Flittern, Franzen,
Masken, Diademe, Kronen, Fächer, Geld-
sackmägen, Fegmägen, Ritterbarett's, Hand-
schuhe und Strümpfe sowie**

**sämmliche Stoffe und Zuthaten für feine
Clown-Anzüge.**

Detmold Lasse.

Neue türkische Pflaumen

7 Pfund für 1 Mk., empfiehlt

H. Begemann.

Zum Nordpol.

Allen Freunden, Gönnern und Bekannten die ergebene
Mittheilung, daß wir mit dem heutigen Tage die in
der **Grenzstraße** belegene

Restauration und Gastwirthschaft

Zum Nordpol

übernommen haben. Für gute Speisen und Getränke,
sowie prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Th. Grützmacher,

früher Oberkellner im Friedrichshof.

H. Eilers,

früher Buffettier im Nordpol.



Nachruf.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr starb in Folge eines Unglücks-
falles unser bewährter Kollege und Mitarbeiter, der Arbeiter

Hermann Arnolds

im 25. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Dahingegangenen
einen braven und fleissigen Kollegen.

Möge die Erde ihm leicht sein!

Die Arbeiter der Montage der Aktien-
Gesellschaft „Germania“.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1899.